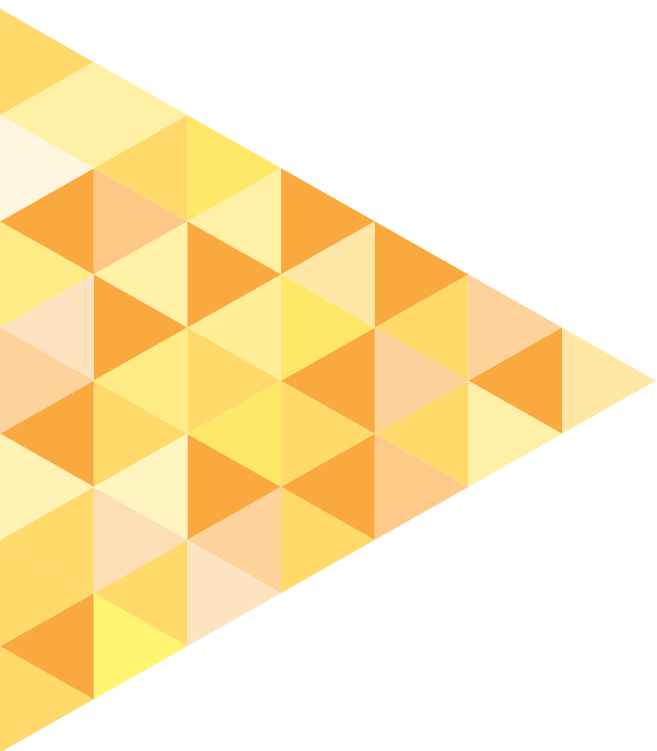


Bodo Rödel

Zwischen Effizienz und Integrität: Generative KI in der Manuskripterstellung

Chancen, Herausforderungen, Risiken



BIBB Discussion Paper

VET | 0 | 1 | 1 | 0 | 1 | 0 | 0 | 1 |
REPOSITORY
| 0 | 1 | 0 | 1 | 0 | 0 | 0 | 1 | 1 | 0 |

Zitiervorschlag:

Rödel, Bodo: Zwischen Effizienz und Integrität: Generative KI in der Manuskripterstellung ; Chancen, Herausforderungen, Risiken. Version 1.0 Bonn, 2026.

Online: <https://doi.org/10.66390/FSBR7422>

© Bundesinstitut für Berufsbildung, 2026

Version 1.0

April 2026

Herausgeber

Bundesinstitut für Berufsbildung

Friedrich-Ebert-Allee 114-116

53113 Bonn

Internet: www.vet-repository.info

E-Mail: repository@bibb.de

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernimmt das BIBB keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.



CC Lizenz

Der Inhalt dieses Werkes steht unter Creative-Commons-Lizenz (Lizenztyp: Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International).

Weitere Informationen finden sie im Internet auf unserer Creative-Commons-Infoseite

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Diese Netzpublikation wurde bei der Deutschen Nationalbibliothek angemeldet und archiviert.

Zwischen Effizienz und Integrität: Generative KI in der Manuskripterstellung

Chancen, Herausforderungen, Risiken

Bodo Rödel*

Abstract:

Das BIBB Discussion Paper beschäftigt sich mit dem Einsatz generativer künstlicher Intelligenz in der Erstellung wissenschaftlicher Fachpublikationen und beleuchtet damit verbundene Chancen, Herausforderungen und Risiken. KI-gestützte Werkzeuge können Schreib- und Rechercheprozesse effizienter gestalten und die Strukturierung wissenschaftlicher Texte unterstützen. Gleichzeitig werfen sie grundlegende Fragen hinsichtlich Autorschaft, wissenschaftlicher Integrität, Urheberrecht und Qualitätssicherung auf. Auf Basis aktueller Positionen zentraler Wissenschaftsorganisationen sowie Richtlinien großer Verlage wird gezeigt, dass KI vor allem als unterstützendes Instrument verstanden wird, dessen Nutzung an Transparenz, menschliche Verantwortung und die Einhaltung guter wissenschaftlicher Praxis gebunden ist. Der Autor plädiert für eine reflektierte und verantwortungsvolle Integration von KI in den Publikationsprozess, die Effizienzgewinne ermöglicht, ohne die normativen Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens zu gefährden.

Inhalt

1. Einleitung.....	3
2. Positionen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und der Leibniz-Gemeinschaft .	3
3. Chancen bei der Manuskripterstellung mithilfe von KI	4
4. Herausforderungen und Risiken bei der Manuskripterstellung mit KI	7
5. Perspektive der Redaktionen und Verlage.....	9
6. Fazit und Ausblick.....	11
Literaturverzeichnis.....	11
Nutzung von KI	15
Der Autor	15

1. Einleitung

In den letzten Jahren hat die rasante Entwicklung von künstlicher Intelligenz (KI) viele Bereiche der Gesellschaft verändert. Aber nicht nur in Bereichen wie der Medizin oder der Wirtschaft, auch in der Wissenschaft selbst kommt KI zum Einsatz. Dies betrifft zum Beispiel die Analyse von Daten, aber auch die Erstellung wissenschaftlicher Fachpublikationen. Im Kontext der Manuskripterstellung ist dabei nicht allgemein von KI zu sprechen, sondern insbesondere von sogenannter *generativer KI*, meist in Form großer Sprachmodelle (Large Language Models, LLMs), die auf Textgenerierung basieren. Diese Systeme erzeugen Texte nicht auf Grundlage eines inhaltlichen Verständnisses, sondern durch statistische Mustererkennung (vgl. ILLGEN/HEIN/THOMAS 2025).

Sogenannte KI-Tools bieten mittlerweile eine Vielzahl an Möglichkeiten, um den Schreibprozess zu optimieren und zu beschleunigen – so die optimistische Annahme. Doch mit den Chancen entstehen auch erhebliche Herausforderungen und Risiken, die nicht nur die Autorinnen und Autoren, sondern auch Reviewer/-innen, Redaktionen und Verlage betreffen. Der zunehmende Einsatz von KI im wissenschaftlichen Publikationswesen markiert dabei einen technologischen und einen kulturellen Wendepunkt. Wie BALDWIN und BORCHERT (2026) betonen, steht das wissenschaftliche Publizieren „at a crossroads“: Einerseits versprechen KI-Werkzeuge Effizienzgewinne, andererseits drohen sie jene Punkte zu unterminieren, die wissenschaftliche Texte auszeichnen: Originalität und Authentizität sowie wissenschaftliche Integrität und die Beachtung guter wissenschaftlicher Praxis. Die zentrale Frage ist daher weniger, ob KI eingesetzt werden soll, sondern *wie* sie so in den Publikationsprozess integriert werden kann, ohne dass diese Elemente verloren gehen (vgl. ANWAR 2026; NAPOLITANI/ALLEVA/BARBARO 2024).

Der Beitrag nimmt eine kursorische Betrachtung der verschiedenen Aspekte des Einsatzes von KI bei der Manuskripterstellung vor. Dabei nimmt er sowohl auf die Perspektiven der Autorinnen und Autoren als auch auf die der am Publikationsprozess beteiligten Akteure Bezug (Reviewer/-innen, Redakteure/Redakteurinnen und Verlage). Auch soll auf rechtliche und ethische Fragestellungen, die sich aus der Nutzung von KI in der Manuskripterstellung ergeben, hingewiesen werden (vgl. NATURE EDITORIAL 2023).

2. Positionen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und der Leibniz-Gemeinschaft

Nachfolgend werden die Positionen der DFG und, exemplarisch für eine der großen Forschungsgesellschaften, der Leibniz-Gemeinschaft, zum Einsatz von KI beschrieben. Beide verbieten den Einsatz von KI in der Manuskripterstellung nicht pauschal, sondern erlauben einen unterstützenden Gebrauch, knüpfen diesen aber klar an menschliche Verantwortung. Der Einsatz muss transparent, nachprüfbar und unter Wahrung der Standards guter wissenschaftlicher Praxis erfolgen. KI darf also nur so eingesetzt werden, dass wissenschaftliche Integrität vollständig gewahrt bleibt.

Die DFG hat 2023 Leitlinien für den Umgang mit KI formuliert. Zentral ist, dass Forschende auch bei KI-gestützter Text- oder Bilderstellung voll verantwortlich bleiben. Der Einsatz von KI entbindet sie nicht von inhaltlicher und formaler Verantwortung. Für Veröffentlichungen fordert die DFG, den Einsatz von KI offenzulegen. Dargelegt werden soll, wofür und in welchem Umfang sie verwendet wurde. Außerdem betont die DFG, dass nur natürliche Personen Autorinnen und Autoren sein können. Diese müssen sicherstellen, dass weder fremdes geistiges Eigentum verletzt, noch Plagiate erzeugt wurden. Für die Manuskripterstellung bedeutet die DFG-Position demnach, dass KI als Hilfsmittel beim Formulieren, Strukturieren oder ggf. auch bei methodischer Vorarbeit genutzt werden kann; aber das Manuskript bleibt in jeder Hinsicht ein von Menschen zu verantwortender wissenschaftlicher Text.

Im Bereich der Begutachtung war die DFG 2023 zunächst restriktiv und untersagte KI wegen der Vertraulichkeit des Verfahrens. Anfang 2025 hat sie ihre Position präzisiert: KI kann in Gutachten

eingesetzt werden, wenn Vertraulichkeit, Transparenz, Qualitätssicherung und Verantwortung gewahrt bleiben. Das unterstreicht noch einmal den Kernpunkt: Entscheidend beim Einsatz von KI ist, dass wissenschaftliche Standards eingehalten werden.

Die Leibniz-Gemeinschaft hat das Thema 2024 ausführlich in einer eigenen Empfehlung zur guten wissenschaftlichen Praxis beim Umgang mit KI behandelt. Sie formuliert, dass die Regeln wissenschaftlicher Integrität uneingeschränkt auch dann gelten, wenn KI im Forschungsprozess oder z. B. bei der Erstellung von Anträgen genutzt wird. KI sei lediglich ein unterstützendes Instrument. Ihre Resultate hätten keine eigene wissenschaftliche Validität und seien kein Ersatz für authentische Erkenntnis- und Entscheidungsprozesse. Eine Autorenschaft sei außerdem untrennbar mit menschlicher Verantwortung für Korrektheit und Nachvollziehbarkeit verbunden.

Für die Manuskripterstellung verlangt die Leibniz-Gemeinschaft, dass der Einsatz von KI immer offengelegt wird und diese Offenlegung folgende Punkte umfasst:

- Sie benennt mit KI erzeugte oder bearbeitete Inhalte und
- die verwendete Software, einschließlich Eigentümer und Version sowie
- eine vollständige Dokumentation der verwendeten Prompts mit Datierung;
- dies betrifft auch sogenannte Prompt-Engineering-Tools.

Für einen Fachartikel ist das besonders relevant, da die Leibniz-Gemeinschaft damit faktisch einen hohen Dokumentationsstandard für KI-unterstütztes Schreiben setzt.

Beim Thema wissenschaftliche Integrität und guter wissenschaftlicher Praxis sind sich beide Organisationen sehr nahe. Beide koppeln die Nutzung von KI an bestehende Regeln der guten wissenschaftlichen Praxis und lehnen eine Verlagerung von Verantwortung auf die KI ab. Sie verlangen Transparenz und bestehen darauf, dass nur Menschen die Autorenschaft tragen können. Die DFG verankert das stärker im Rahmen ihres Kodex zur guten wissenschaftlichen Praxis und ihrer Stellungnahme zu KI. Die Leibniz-Gemeinschaft bindet ihre KI-Empfehlung ausdrücklich an den Leibniz-Kodex gute wissenschaftliche Praxis und an die Ombudsstrukturen der Gemeinschaft.

Die Leibniz-Gemeinschaft erklärt außerdem die KI-gestützte Herstellung oder Manipulation bestimmter wissenschaftlicher Abbildungen und die Eingabe sensibler Forschungsdaten, fremder Anträge oder Manuskripte in KI-Systeme in Begutachtungs- und Peer-Review-Kontexten für unzulässig, solange datenschutz- oder urheberrechtliche Bedenken bestehen. Die Verantwortung im Reviewverfahren muss vollständig bei Gutachterinnen und Gutachtern sowie Herausgeberinnen und Herausgebern verbleiben (vgl. DFG 2026, 2026a, 2025, 2023; FRISCH 2025; LEIBNIZ-GEMEINSCHAFT 2024, 2021).

3. Chancen bei der Manuskripterstellung mithilfe von KI

Nachfolgender Abschnitt beschreibt mögliche Chancen beim Einsatz von KI.

Effizienzsteigerung und Automatisierung von Routineaufgaben

Eine der größten Chancen, die der Einsatz von KI bei der Manuskripterstellung bieten könne, sei die Effizienzsteigerung (vgl. Xu 2025). Diese bezieht sich zum Beispiel auf die Automatisierung von Routineaufgaben. Autorinnen und Autoren, die wissenschaftliche Publikationen erstellen, verbringen oft sehr viel Zeit mit der Überprüfung von Grammatik und Syntax sowie mit der Verbesserung der Lesbarkeit. Hier könne der Einsatz von KI eine gute Hilfe darstellen, indem sie diese Aufgaben übernehme und so die Autorinnen und Autoren von diesen Tätigkeiten entlaste. Softwarelösungen wie [Grammarly](#) oder [LanguageTool](#) können grammatikalische Fehler erkennen und stilistische Verbesserungen vorschlagen.

Darüber hinaus können spezialisierte KI-Tools wie [GPT-4](#) mehr als nur Fehler finden – sie können zum Beispiel helfen, Texte zu strukturieren, oder sie können Absätze umformulieren und die Kohärenz eines Textes überprüfen. Schließlich sind sogar Vorschläge zur Verbesserung der Argumentation möglich. Besonders für wissenschaftliche Publikationen, die klare Argumentationsstrukturen benötigen, könnten solche Tools wertvolle Unterstützung leisten.

Interessant sei der Einsatz von KI auch für Autorinnen und Autoren, die nicht in ihrer Muttersprache publizieren. KI kann helfen, sprachliche Barrieren abzubauen und damit zur Chancengleichheit im internationalen Publikationssystem beitragen.

Tabelle 1: KI-Werkzeuge für wissenschaftliches Schreiben

AI Tools	Applicability & Usefulness	Limitations
Elicit	Extracts key points from multiple papers, organizes metadata, and integrates with reference managers; useful for literature review.	Summaries can lack nuance, and effectiveness is reduced in the free version due to restricted database access.
Perplexity	Real-time literature search with citations; effective for quick reference gathering.	Shallow analytical depth, citations need validation, and limited free access to high-quality sources.
Consensus	Summarizes peer-reviewed studies and helps identify research gaps; valuable for systematic reviews.	May not cover the latest research due to reliance on indexed peer-reviewed studies; requires critical analysis.

(aus: GRANJEIRO u. a. 2025)

Beschleunigte Texterstellung und Kreativität

KI-gestützte Schreibassistenten seien in der Lage, den Schreibprozess zu beschleunigen, indem sie aus kurzen Stichpunkten oder groben Skizzen vollständige Abschnitte generieren. Autorinnen und Autoren könnten dann diese Texte weiter verfeinern, müssen aber nicht mehr den gesamten Inhalt von Grund auf neu formulieren. Darüber hinaus könne KI Autorinnen und Autoren zu kreativeren Texten anregen. Sie könne als Ideenquelle fungieren, indem sie neue Perspektiven oder unkonventionelle Denkansätze vorschlägt, die der Autor/die Autorin ohne die Hilfe von KI vielleicht übersehen hätte. Jenseits wissenschaftlicher Fachliteratur könne KI helfen, neue Erzählstrukturen zu entwickeln, die das kreative Potenzial eines Autors/einer Autorin erweitern. Im wissenschaftlichen Kontext ist Kreativität vor allem als heuristische Unterstützung zu verstehen, etwa wenn es um die Strukturierung von Argumenten oder die Identifikation alternativer Interpretationsansätze geht. Die eigentliche wissenschaftliche Leistung, nämlich Hypothesenbildung, Methodenauswahl und Interpretation der Ergebnisse könne durch KI eher nicht ersetzt werden.

In diesem Zusammenhang könne der Einsatz von KI auch als Instrument zur Demokratisierung wissenschaftlicher Kommunikation diskutiert werden. Insbesondere Forschende, die inhaltlich versiert sind, jedoch nicht über hohe Schreibkompetenzen in der Publikationssprache verfügen, könnten von KI-gestützter Sprach- und Strukturhilfe profitieren. Autorinnen und Autoren müssten also keine Begabung mehr haben, einen wissenschaftlichen Text verständlich zu schreiben, da KI-Unterstützung bei Grammatik und Struktur verfügbar sei (vgl. DHILLON u. a. 2024; HERBOLD u. a. 2023; LIN 2025; SOLAK 2024; VAN NIEKERK u. a. 2024; RODAFINOS 2025).

Verbesserung von Recherche und Informationsorganisation

KI habe das Potenzial, den Rechercheprozess zu verbessern. Intelligente Suchalgorithmen und KI-basierte Literaturverwaltungssoftware können relevante wissenschaftliche Quellen schnell und präzise identifizieren. Tools wie [Zotero](#) oder [EndNote](#) ermöglichen es, in Kombination mit KI-gestützten Datenbanken, relevante Arbeiten automatisch zu kategorisieren und in einem übersichtlichen System zu speichern. Empirische Arbeiten zeigen allerdings, dass hier Skepsis angebracht ist (vgl. LAHRSON 2025).

KI könne außerdem bei der automatisierten Analyse von Literatur helfen. Sie sei in der Lage, Trends, Muster und Korrelationen in großen Datenmengen zu erkennen. In wissenschaftlichen Disziplinen, in denen Datenanalyse und umfangreiche Literaturrecherche unerlässlich sind, ermögliche der Einsatz von KI also eine effizientere Auseinandersetzung mit der Forschungsliteratur zu einem bestimmten Thema. KI-Tools können so helfen, den Rechercheprozess zu unterstützen, indem sie das Screening von Titeln und Abstracts durchführen, Literatur nach thematischen Mustern gruppieren oder Forschungslücken sichtbar machen. In systematischen Literaturreviews werden KI-Methoden zunehmend zur Automatisierung von Arbeitsschritten wie Studienidentifikation, Relevanzbewertung oder Datenextraktion eingesetzt (vgl. BOLANOS u. a. 2024).

Gleichzeitig zeigen Studien, dass KI-gestützte Recherche die klassische Recherche in bibliografischen Datenbanken nicht ersetzt. Viele KI-Systeme greifen primär auf frei verfügbare Inhalte zu und können lizenzierte Fachliteratur aus Datenbanken wie Web of Science oder Scopus nur eingeschränkt berücksichtigen. Zudem bestehe das Risiko fehlerhafter Angaben oder unvollständiger Quellenverweise, weshalb eine kritische Prüfung der Ergebnisse weiterhin notwendig bleibe (s. u.).

KI in systematischen Literaturreviews

Ein besonders dynamisches Anwendungsfeld ist die Unterstützung systematischer Literaturreviews durch KI. KI könne hier vor allem in zwei Phasen helfen:

1. Screening von Literatur (z. B. Klassifikation von Abstracts nach Relevanz),
2. Extraktion und Strukturierung von Informationen aus Artikeln.

Studien zeigen, dass KI-basierte Systeme den Screening-Prozess deutlich beschleunigen können. In experimentellen Anwendungen erreichen solche Systeme teilweise hohe Recall-Raten beim Auffinden relevanter Studien und reduzieren gleichzeitig den manuellen Aufwand für Forschende erheblich (vgl. OREL u. a. 2023).

Aktuelle Entwicklungen gehen darüber hinaus und versuchen, komplette Workflows zu automatisieren. KI-basierte Systeme können Literaturdaten abrufen, Zusammenfassungen generieren und erste Entwürfe von Literaturüberblicken erstellen. Allerdings erfordere die Bewertung wissenschaftlicher Qualität weiterhin menschliche Expertise (vgl. WU u. a. 2025).

KI-gestützte quantitative Literatúrauswertung

Neben der Recherche verändert KI auch die quantitative Analyse wissenschaftlicher Literatur. In der Scientometrie und Bibliometrie kommen zunehmend Verfahren mithilfe von KI zum Einsatz, um große Publikationskorpora automatisch auszuwerten. Typische Methoden sind:

- Identifikation thematischer Forschungscluster,
- Zitationsnetzwerkanalyse zur Untersuchung wissenschaftlicher Kommunikationsstrukturen,
- Trendanalysen zur Identifikation aufkommender Forschungsfelder,
- Autoren- und Institutionsnetzwerke zur Analyse wissenschaftlicher Kooperationen.

Die Nutzung von KI ermögliche dabei eine wesentlich tiefere Analyse wissenschaftlicher Texte als klassische bibliometrische Verfahren. Während traditionelle Ansätze meist auf Metadaten oder Schlagwörtern basieren, können durch KI unterstützte Verfahren den vollständigen Text von Artikeln analysieren und semantische Beziehungen zwischen Publikationen erkennen (vgl. SAEIDNIA u. a. 2024).

Allerdings ist die Datenbasis vieler KI-Systeme unvollständig, da sie häufig nicht auf lizenzpflichtige Datenbanken zugreifen können. Auch können KI-Modelle falsche oder nicht existierende Quellen erzeugen, was die wissenschaftliche Integrität gefährden kann. Letztlich bleibt die Bewertung der Relevanz und Qualität wissenschaftlicher Literatur eine interpretative Tätigkeit, die nicht vollständig automatisiert werden kann.

Aus diesem Grund plädieren viele Forschende für einen reflektierten Einsatz von KI als unterstützendes Werkzeug, nicht jedoch als Ersatz wissenschaftlicher Recherchekompetenz. Bibliotheken und Informationsinfrastrukturen spielen dabei eine wichtige Rolle, indem sie Forschende beim kompetenten Einsatz solcher Technologien unterstützen und zugleich weiterhin kuratierte Zugänge zu wissenschaftlicher Literatur bereitstellen. Schließlich bestehe die Gefahr einer sogenannten algorithmischen Verzerrung. Recherchesysteme, die mithilfe von KI arbeiten, bevorzugen häufig zitierte, englischsprachige oder jüngere Publikationen und können dadurch bestehende epistemische Ungleichgewichte verstärken. Eine kritische kuratierende Rolle der Autorinnen und Autoren ist daher besonders wichtig (vgl. BOLAÑOS u. a. 2024; LI u. a. 2025; LAHRSOW 2025; BENDER u. a. 2021; MEHRABI u. a. 2021).

4. Herausforderungen und Risiken bei der Manuskripterstellung mit KI

Aus den Chancen des Einsatzes von KI bei der Manuskripterstellung ergeben sich einige Herausforderungen und Risiken. Diese sind im vorangegangenen Abschnitt schon angeklungen und sollen jetzt noch einmal vertieft werden (vgl. LUCCHI 2025; QUINTAIS 2025; FRITZ 2025; HSU/HAKOUZ/FOTOUHI 2025; CHAUDHARI/CHAUDHARI/PAWAR 2025).

Verlust von Authentizität und Originalität

Verwenden Autorinnen und Autoren KI bei der Manuskripterstellung, stellt sich die Frage nach der Authentizität eines Textes. Wenn die KI einen Großteil des Textes generiert – inwiefern ist der Mensch noch „Schöpfer“ dieses Werkes? Autorinnen und Autoren könnten auch zunehmend ihre eigene kreative Verantwortung an die KI abgeben. Dies könnte zu einem Verlust der Originalität und Authentizität führen. Diese Sorge wird auch in aktuellen Debatten im wissenschaftlichen Publikationswesen geteilt. Wissenschaftliche Publikationen können durch den Einsatz von KI zu bloßen Informationsbehältern werden, die eher mit technischen Handbüchern vergleichbar sind. Insbesondere in den Geisteswissenschaften ist ja die spezifische Form, der argumentative Stil und die individuelle Stimme für wissenschaftliche Qualität besonders wichtig. Die Gefahr ist hier eine sprachliche und argumentative Homogenisierung.

Aus urheberrechtlicher Perspektive (s. u.) gilt in Deutschland, dass nur menschliche Schöpfungen urheberrechtlich geschützt sind. Durch KI generierte Texte genießen daher keinen eigenen Urheberrechtsschutz. Problematisch wird dies insbesondere dann, wenn der menschliche Beitrag auf eine bloße Auswahl oder minimale Nachbearbeitung beschränkt bleibt. Wissenschaftsethisch stellt sich zudem die Frage, ob eine starke Nutzung von KI mit dem Prinzip der Autorenschaft vereinbar ist, welches Verantwortung, Nachvollziehbarkeit und intellektuelle Eigenleistung voraussetzt (vgl. WEßELS u. a. 2021; MAYNEZ u. a. 2020).

Mangel an tiefem Verständnis und Kontext

Obwohl KI beeindruckende Texte generieren kann, fehle ihr oft das tiefere Verständnis für komplexe Themen. Auch kenne KI nicht den Kontext, in dem Themen diskutiert werden. Bei wissenschaftlichen Publikationen ist ein genaueres Verständnis des Themas sowie die Kenntnis feiner Nuancen aber besonders wichtig. KI basiert auf statistischen Wahrscheinlichkeiten und lernt durch riesige Datenmengen – sie hat aber kein echtes Verständnis für die Inhalte. Dadurch könnten wichtige Details oder korrekte Interpretationen übersehen werden, was zu einer oberflächlichen oder fehlerhaften

Darstellung führen könne. Für Autorinnen und Autoren bedeute dies, dass sie ihre, mithilfe von KI erzeugten Texte mit großer Sorgfalt prüfen müssen. Gegebenenfalls von KI gelieferte Argumente müssen auf Basis eigenen Fachwissens kritisch beurteilt werden.

Ein besonderes Risiko stellen sogenannte „Halluzinationen“ dar, bei denen KI-Systeme scheinbar plausible, jedoch faktisch falsche Aussagen oder Quellen erzeugen. Gerade im wissenschaftlichen Kontext können solche Fehler gravierende Folgen haben, wenn sie nicht erkannt werden (vgl. Ji u. a. 2023)

Wie eingangs schon beschrieben (siehe die Leitlinien von DFG und Leibniz-Gemeinschaft) sollte KI nicht als autonomer Akteur, sondern als heuristisches Werkzeug verstanden werden. KI kann ein Sparringspartner sein – die inhaltliche Steuerung verbleibt aber beim Autor/bei der Autorin. Diese Perspektive unterstreicht, dass KI-gestützte Textproduktion immer auf kritischer menschlicher Prüfung, fachlicher Einordnung und bewusster Entscheidung beruhen muss.

Urheberrechtliche Fragestellungen

Die Verletzung von Urheberrechten ist eines der größten Risiken, die mit der Verwendung von KI bei der Manuskripterstellung verbunden ist. KI-Modelle werden mit bestehenden Texten und Daten trainiert, damit stellt sich die Frage, ob die daraus generierten Inhalte urheberrechtlich geschützte Werke reproduzieren. Die Frage, ob der Nutzende der KI, der/die Entwickler/-in des KI-Modells oder die KI selbst als Urheber eines Textes angesehen werden kann, ist dabei bislang nicht eindeutig geklärt.

Für Autorinnen und Autoren bedeutet dies, dass sie sich im Falle von rechtlichen Konflikten mit Blick auf Haftung und Nutzungsrechte, in einer schwierigen Position befinden könnten. Wenn die KI auf nicht offen lizenzierte Werke zugreift und diese ohne ausdrückliche Genehmigung des Rechteinhabers/der Rechteinhaberin reproduziert, könnte dies zu einer Verletzung des Urheberrechts führen. In einem solchen Fall müsste der Autor/die Autorin möglicherweise für die von der KI verursachten Rechtsverletzungen haften.

Die aktuelle urheberrechtliche Diskussion zu KI in der Manuskripterstellung bezieht sich im Wesentlichen auf folgende Punkte: Zum einen geht es um die Autorenschaft von mit KI erstellten Texten. Zum anderen um die Nutzung urheberrechtlich geschützter Texte, sowohl im Training von Modellen als auch im konkreten Prompting, sowie um Datenschutz und Vertraulichkeit, vor allem wenn unveröffentlichte Manuskripte, Begutachtungen oder Forschungsdaten in externe KI-Systeme eingegeben werden.

In der Europäischen Union ist die Lage derzeit dadurch geprägt, dass sich das Urheberrecht am Leitbild eines menschlichen Urhebers orientiert, während der „AI Act“ und die Debatte um Text-und-Data-Mining eher die Input-Seite und Transparenzpflichten adressieren. KI ist kein Urheber, aber die Verwendung von KI-Assistenz schließt urheberrechtlichen Schutz nicht automatisch aus. Rein maschinell erzeugte Texte gelten deshalb überwiegend als nicht urheberrechtlich geschützt. Der Schutz kommt nur insoweit in Betracht, als ein Mensch den Output in einer rechtlich relevanten Weise geprägt hat. Die neuere rechtswissenschaftliche Diskussion verschiebt sich daher von der Frage „Kann KI Autor sein?“ zur Frage „Wie viel menschliche kreative Steuerung ist für urheberrechtlichen Schutz nötig?“ (vgl. FRITZ 2025; WEN 2024). Maßgeblich ist also nicht die bloße Nutzung eines Tools, sondern ob die Nutzenden hinreichend kreative Kontrolle ausgeübt haben.

Für die Manuskripterstellung bedeutet das praktisch: Wer KI nur zur Sprachglättung, Strukturierung oder Ideensondierung nutzt, verliert nicht automatisch die Urheberschaft am erstellten Text. Je stärker jedoch ganze Formulierungen- oder Argumentationsketten unverändert aus dem Modell übernommen werden, desto schwieriger wird es, den Text noch als Ausdruck eigener geistiger Schöpfung zu begründen.

Die größere urheberrechtliche Baustelle liegt derzeit nicht bei der Autorenschaft, sondern auf der Input-Seite. Die Debatte betrifft die Frage, ob und unter welchen Bedingungen urheberrechtlich

geschützte Texte für KI genutzt werden dürfen (vgl. QUINTAIS 2025). Für Autorinnen und Autoren ist die Nutzung geschützter Texte oder Textbausteine in Prompts besonders relevant. Hier muss zwischen dem Training eines Modells und dem konkreten Prompting im Arbeitsprozess unterschieden werden. Wenn urheberrechtlich geschützte Passagen — etwa aus Fachartikeln, Lehrbüchern, Gutachten oder fremden Manuskripten — in ein externes KI-System kopiert werden, können mehrere Rechtsfragen zugleich entstehen: eine Vervielfältigungshandlung, eine vertrags- oder lizenzrechtlich unzulässige Nutzung sowie im Wissenschaftskontext zusätzlich ein Verstoß gegen Vertraulichkeits- oder Publikationspflichten. Die Rechtslage ist gerade im EU-Kontext noch nicht abschließend geklärt. Daher sollten geschützte Fremdtexte nur dann in Prompts verwendet werden, wenn eine Lizenz, eine eindeutige Schranke des Urheberrechts (vgl. §44a ff. UrhG) oder eine belastbare institutionelle Freigabe vorliegt.

Plagiate, Stilübernahme und Textgenerierung, die sehr nahe an einem Originaltext liegen sind ein weiteres Problemfeld. Selbst wenn der KI-Output formal neu generiert wurde, kann er urheberrechtlich problematisch werden, wenn er geschützte Texte in erkennbarer Nähe reproduziert. Gerade in der Manuskripterstellung ist dies relevant, weil paraphrasierende oder stilimitierende Ausgaben schnell in unzureichend gekennzeichnete Übernahmen umschlagen können. Wissenschaftsethisch stellt sich die Frage, ob Quellen angegeben werden müssen und ob Vorgaben guter wissenschaftlicher Praxis eingehalten werden (vgl. D'ALFONSO 2025).

Für Forschungsdaten ist der Einsatz externer KI-Tools oft nicht nur ein Urheberrechts-, sondern auch ein Problem der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO). So können Forschungsdaten personenbezogene oder sensible Daten enthalten – man denke an Interviewauszüge oder Falldaten (vgl. EDPB 2024).

Qualitätssicherung und Verantwortung: gute wissenschaftliche Praxis

Auch für Reviewer/-innen und Redakteure/Redakteurinnen stellt die zunehmende Nutzung von KI bei der Manuskripterstellung eine Herausforderung dar. Diese sind dafür verantwortlich, die Qualität von Manuskripten zu überprüfen, die zum Beispiel in wissenschaftlichen Fachzeitschriften eingereicht werden. Wird ein Manuskript mithilfe von KI geschrieben, stellt sich die Frage, inwiefern die von der KI generierten Inhalte wissenschaftlichen Standards, eben der guten wissenschaftlichen Praxis, entsprechen, denn KI kann Fehler produzieren, die für den menschlichen Leser schwer zu erkennen sind, was die Qualitätssicherung erschwert (vgl. FRISCH/HAGENSTRÖM/REEG 2023; IBRAHIM/ZHANG/REUSSER 2024).

Schließlich findet durch die Nutzung von KI eine Verantwortungsverschiebung statt: Wer ist verantwortlich, wenn ein mithilfe von KI generierter Text fehlerhaft ist oder wissenschaftliche Standards verletzt? Die Verantwortung könnte theoretisch auf die Entwickler der KI verschoben werden.

5. Perspektive der Redaktionen und Verlage

Auch für Verlage und Redaktionen bringt der Einsatz von KI bei der Manuskripterstellung sowohl Chancen als auch Herausforderungen mit sich. Einerseits könne KI den Arbeitsaufwand für die Prüfung und Bearbeitung von Texten verringern, was zu einer Beschleunigung des Veröffentlichungsprozesses führe. Andererseits müssen Verlage sicherstellen, dass mithilfe von KI generierte Inhalte den wissenschaftlichen Standards entsprechen und dass die Transparenz bezüglich des Einsatzes von KI gewahrt bleibe.

Der Einsatz sogenannter KI-Detektionstools wird derzeit kontrovers diskutiert (vgl. GOTOMAN u. a. 2025), da diese Werkzeuge fehleranfällig sind und insbesondere Texte nicht-muttersprachlicher

Autorinnen und Autoren fälschlich als KI-generiert klassifizieren können. Viele Verlage plädieren daher für Transparenz statt Detektion als vorrangige Strategie.

Die großen internationalen Wissenschaftsverlage – Elsevier, Wiley, Springer Nature sowie Taylor & Francis – haben in den vergangenen Jahren vergleichsweise schnell auf den Einsatz generativer KI im wissenschaftlichen Publizieren reagiert und entsprechende Richtlinien entwickelt (vgl. So 2025). Trotz unterschiedlicher Akzentsetzungen lässt sich dabei ein klarer gemeinsamer Kern erkennen: Ein zentraler Konsens besteht darin, dass KI nicht als Autorin oder Autor wissenschaftlicher Publikationen auftreten dürfe (vgl. COPE 2024). Autorenschaft wird durchgehend an Kriterien wie Verantwortungsübernahme, Urteilsfähigkeit und rechtliche Zurechenbarkeit geknüpft, die gegenwärtige KI-Systeme nicht erfüllen können. Entsprechend bleibt die Verantwortung für sämtliche Inhalte eines Beitrags vollständig bei den menschlichen Autorinnen und Autoren. Eng damit verbunden ist die verpflichtende Offenlegung des Einsatzes von KI. Die Nutzung generativer KI muss transparent gemacht werden, in der Regel unter Angabe des verwendeten Tools sowie des konkreten Einsatzzwecks. Darüber hinaus wird der Einsatz von KI überwiegend auf unterstützende Funktionen begrenzt, etwa zur sprachlichen Überarbeitung oder Strukturierung von Texten, während eine substantielle Beteiligung an wissenschaftlichen Kernleistungen – wie Interpretation, Argumentation oder Schlussfolgerungsbildung – kritisch gesehen oder explizit ausgeschlossen wird. Schließlich betonen alle Verlage den Schutz vertraulicher Inhalte: Insbesondere im Peer-Review-Prozess ist es in der Regel untersagt, unveröffentlichte Manuskripte in KI-Systeme einzugeben.

Innerhalb dieses gemeinsamen Rahmens setzen die einzelnen Verlage jedoch unterschiedliche Schwerpunkte. Elsevier verfolgt einen vergleichsweise restriktiven und stark formalisierten Ansatz. Die Nutzung von KI ist hier klar auf unterstützende Tätigkeiten begrenzt, insbesondere auf sprachliche Verbesserungen. Zugleich verlangt Elsevier eine explizite und standardisierte Offenlegung in einer eigenen Sektion des Manuskripts. Wiley zeigt sich demgegenüber etwas offener. Der Verlag erlaubt eine breitere Nutzung von KI, etwa auch bei der Literaturaufbereitung oder Visualisierung, stellt jedoch die verantwortungsvolle Anwendung in den Vordergrund. Besondere Bedeutung kommt dabei rechtlichen Aspekten zu, insbesondere Fragen des Urheberrechts, der Datensicherheit und potenzieller Verzerrungen (Bias). Die Offenlegung bleibt auch hier verpflichtend, ist jedoch weniger stark formalisiert als bei Elsevier. Springer Nature nimmt in bestimmten Bereichen eine besonders restriktive Position ein. Zwar ist auch hier die Nutzung von KI zur Textunterstützung erlaubt, allerdings unter strenger menschlicher Kontrolle. Hervorzuheben ist vor allem die sehr klare Ablehnung KI-generierter Bilder, die grundsätzlich nicht in wissenschaftlichen Publikationen verwendet werden dürfen, sofern sie nicht Teil der Methode sind. Damit setzt Springer Nature einen deutlichen Schwerpunkt auf die Sicherung der wissenschaftlichen Integrität visueller Inhalte. Taylor & Francis wiederum zeichnet sich durch einen stark prozessorientierten Ansatz aus, der insbesondere die unterschiedlichen Rollen im Publikationsprozess berücksichtigt. Die Richtlinien differenzieren klar zwischen Autorinnen und Autoren, Gutachterinnen und Gutachtern sowie Herausgebenden. Besonders streng sind die Vorgaben für den Peer-Review-Prozess: Hier ist die Nutzung von KI zur Analyse eingereichter Manuskripte grundsätzlich untersagt, um Vertraulichkeit und Integrität zu gewährleisten. Insgesamt liegt der Fokus auf der Sicherstellung ethischer Standards entlang des gesamten Publikationsprozesses.

Insgesamt lässt sich die aktuelle Entwicklung als eine Form kontrollierter Öffnung gegenüber KI beschreiben. Die Verlage erkennen das Potenzial der Technologie an und erlauben ihren Einsatz in bestimmten Grenzen, versuchen jedoch gleichzeitig, Risiken für wissenschaftliche Integrität, Transparenz und Verlässlichkeit zu minimieren. Auffällig ist dabei, dass die Regelwerke derzeit noch stark auf Risikovermeidung ausgerichtet sind, während Fragen der produktiven Integration von KI in wissenschaftliche Arbeitsprozesse bislang weniger im Vordergrund stehen. Zugleich bleibt die Regulierung dynamisch: Die meisten Verlage betonen ausdrücklich, dass ihre Richtlinien angesichts der schnellen technologischen Entwicklung fortlaufend angepasst werden sollen (vgl. LENDVAI/PETRA 2026; GEWALTIG 2025)

6. Fazit und Ausblick

Die Nutzung von KI in der Manuskripterstellung bietet sowohl erhebliche Chancen als auch tiefgreifende Herausforderungen. KI kann den Schreibprozess beschleunigen und Autorinnen und Autoren bei der Recherche unterstützen sowie die sprachliche Qualität von Texten verbessern. Gleichzeitig wirft der Einsatz von KI grundlegende Fragen zu Urheberschaft und Verantwortung auf. Besonders die Urheberrechtslage ist unklar, da KI-Modelle in einer Grauzone agieren, wenn es um die Nutzung urheberrechtlich geschützter Inhalte geht.

Für die Zukunft ist es wichtig, klare rechtliche Rahmenbedingungen und Standards zu entwickeln, die sowohl die kreative Leistung der Autorinnen und Autoren als auch den Einsatz von KI im Publikationsprozess berücksichtigen. Nur durch eine verantwortungsvolle und transparente Nutzung von KI wird es möglich sein, die Chancen dieser Technologie voll auszuschöpfen, ohne dabei die Rechte und Pflichten der einzelnen Akteure zu vernachlässigen (vgl. DREXL 2026).

KI ist im wissenschaftlichen Publikationsprozess weder neutrales Werkzeug noch autonomer Akteur, sondern ein machtvoll assistierendes System, dessen Einsatz neue Verantwortlichkeiten erzeugt. Die zentrale Herausforderung besteht darin, Effizienzgewinne mit den normativen Grundlagen wissenschaftlicher Autorenschaft in Einklang zu bringen (vgl. VAN DIS u. a. 2023).

Vor diesem Hintergrund wird es zunehmend wichtig, die Logik des wissenschaftlichen Publizierens selbst zu überdenken. Anstelle eines „publish or perish“-Paradigmas schlagen BALDWIN und BORCHERT (2026) vor, von „publish and cherish“ zu sprechen: Publizieren nicht vorrangig als quantitativen Leistungsindikator zu verstehen, sondern als sorgsamen Umgang mit Wissen, Autorenschaft und wissenschaftlicher Integrität. Gerade in einer durch KI beschleunigten Publikationslandschaft würde diese kulturelle Neubestimmung zur zentralen Voraussetzung dafür, Effizienzgewinne nicht in Qualitätsverluste münden zu lassen.

Literaturverzeichnis

ANWAR, Mahmood: The Ghost in the Machine: Why Generative AI is a Crisis of Authorship, Not Just a Tool. In: The Scholarly Kitchen (2026) 22. URL:

<https://scholarlykitchen.sspnet.org/2026/01/22/guest-post-the-ghost-in-the-machine-why-generative-ai-is-a-crisis-of-authorship-not-just-a-tool/> (Stand: 17.3.2026)

BALDWIN, Hannah; BORCHERT, Carsten: AI Tools are Changing Academic Publishing. How Can We Adopt Them Responsibly? In: Kantina Librarianship Elevated (2026). URL: [AI Tools Are Changing Academic Publishing. How Can We Adopt Them Responsibly? | Katina Magazine](#) (Stand: 17.3.2026)

BENDER, Emily M.; GEBRU, Timnit; McMILLAN-MAJOR, Angelina; MITCHELL, Shmargaret: On the Dangers of Stochastic Parrots: Can Language Models Be Too Big? In: FAccT (2021). DOI: <https://doi.org/10.1145/3442188.3445922>

BOLAÑOS, Francisco; SALATINO, Angelo; OSBORNE, Francesco; MOTTA, Enrico: Artificial intelligence for literature reviews: opportunities and challenges. In: Artificial Intelligence Review 57 (2024) 259. DOI: <https://doi.org/10.1007/s10462-024-10902-3>

CHAUDHARI, Yogesh; CHAUDHARI, Manisha; PAWAR, Harshal: Generative AI in Scholarly Writing: Opportunities and Ethical Dilemmas. In: Trends in Scholarly Publishing 4 (2025) 1, S. 22-28

COPE COUNCIL. COPE position: Authorship and AI - English. 2024. DOI: <https://doi.org/10.24318/cCVRZBms>

D'ALFONSO, Joseph: Generative artificial intelligence outputs, copyright infringement, and the assignment of liability. In: AI Ethics 5 (2025), S. 5295-5308. DOI: <https://doi.org/10.1007/s43681-025-00748-y>

DEUTSCHE FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT (DFG) (Hrsg.): Leitlinie zur Nutzung von Künstlicher Intelligenz in der Begutachtung. Bonn 2026. URL: [DFG | DFG-Vordruck 4.04 - Leitlinie zur Nutzung von Künstlicher Intelligenz in der Begutachtung](#) (Stand: 19.03.2026)

DEUTSCHE FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT (DFG) (Hrsg.): Ad-hoc-Arbeitsgruppe des Senats der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu Themen des Digitalen Wandels. Künstliche Intelligenz in der wissenschaftlichen Begutachtung. Position und Perspektiven der DFG. Bonn 2026a.

DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.18886257>

DEUTSCHE FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT (DFG) (Hrsg.): Guidelines for Safeguarding Good Research Practice. Code of Conduct. In: Zenodo (2025) Version 3. DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.14281892>

DEUTSCHE FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT (DFG) (Hrsg.): Stellungnahme des Präsidiums der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) zum Einfluss generativer Modelle für die Text- und Bilderstellung auf die Wissenschaften und das Förderhandeln der DFG. Bonn 2023. URL: [DFG | Stellungnahme des Präsidiums der Deutschen Forschungsgemeinschaft \(DFG\) zum Einfluss generativer Modelle für die Text- und Bilderstellung auf die Wissenschaften und das Förderhandeln der DFG](#) (Stand: 16.03.2025)

DHILLON, Paramveer S.; MOLAEI, Somayeh; LI, Jiaqi; GOLUB, Maximilian; ZHENG, Shaochun; ROBERT, Lionel, P.: Shaping human-AI collaboration: Varied scaffolding levels in co-writing with language models. arXiv. 2025. DOI: <https://doi.org/10.48550/arXiv.2402.11723>

DREXL, Josef: KI-Nutzungen und Kreative: Umriss eines gerechten Ausgleichs. Max Planck Institute for Innovation & Competition Discussion Paper No. 28. 2026.

DOI: <http://dx.doi.org/10.2139/ssrn.6224598>

EDPB (EUROPEAN DATA PROTECTION BOARD) (Hrsg.): Opinion 28/2024 on certain data protection aspects related to the processing of personal data in the context of AI models. Brüssel 2024. URL: [Opinion 28/2024 on certain data protection aspects related to the processing of personal data in the context of AI models | European Data Protection Board](#) (Stand: 16.03.2024)

FRISCH, Katrin: FAQ Künstliche Intelligenz und gute wissenschaftliche Praxis. In: Zenodo (2025) Version 2. DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.17349995>

FRISCH, Katrin; HAGENSTRÖM, Felix; REEG, Nele: Textgenerierende KI und gute wissenschaftliche Praxis. In: ZfBB 70 (2023) 6, S.326-336. URL: [zfbv umbruch 6_23_kurzvordruck.indd](#) (Stand: 18.3.2026)

FRITZ, Johannes: Understanding authorship in Artificial Intelligence-assisted works. In: Journal of Intellectual Property Law & Practice 20 (2025) 5, S. 354–364. DOI: <https://doi.org/10.1093/jiplp/jpae119>

GEWALTIG, Marc-Oliver: AI Policies in Academic Publishing 2025: Guide & Checklist. In: thesify (2025). URL: [AI Policies in Academic Publishing 2025: Guide & Checklist](#) (Stand: 18.03.2026)

GOTOMAN, Jezreel Edriene J.; LUNA, Harenz Lloyd T.; SANGRIA, John Carlo S.; SANTIAGO JR., Cereneo. S.; BARBUCCO, Danel Dave: Accuracy and Reliability of AI-Generated Text Detection Tools: A Literature Review. In: American Journal of IR 4.0 and Beyond, 4 (2025) 1, S. 1-9
DOI: <https://doi.org/10.54536/ajirb.v4i1.3795>

GRANJEIRO, Jose Mauro; DEL BEL CUY, Altair Antoninja; CURY, Jaime Aparecido; BUENO, Mike; SOUSA-NETO, Manoel Damiao; ESTRELA, Carlos: The Future of Scientific Writing: AI Tools, Benefits, and Ethical Implications. In: Braz. Dent. J. (2025) 36. DOI: <https://doi.org/10.1590/0103-644020256471>

HERBOLD, Steffen; HAUTLI-JANISZ, Annette; HEUER, Ute; KIKTEVA, Zlata; TRAUTSCH, Alexander: AI, write an essay for me: A large-scale comparison of human-written versus ChatGPT-generated essays. In: arXiv (2023). DOI: <https://doi.org/10.48550/arXiv.2304.14276>

HSU, Hsien-Yuan; HAKOUZ, Abeer; FOTOUHI, Golnar: Towards responsible generative AI in academia: a synthesis of AI policies on academic writing in the field of educational research. In: AI and Ethics, 5 (2025), S. 5467–5484. DOI: <https://doi.org/10.1007/s43681-025-00794-6>

IBRAHIM, Sara; ZHANG, Ying; REUSSER, Kai: AI-generated rat genitalia: Swiss publisher of scientific journal under pressure. Swissinfo.ch 2024. URL: [AI-generated rat genitalia: Swiss publisher of scientific journal under pressure - SWI swissinfo.ch](https://www.swissinfo.ch/eng/ai-generated-rat-genitalia-swiss-publisher-of-scientific-journal-under-pressure) (Stand: 01.04.2026)

ILLGEN, Katharina-Maria; HEIN, Laura; THOMAS, Oliver: Generative Künstliche Intelligenz als digitales Werkzeug für Kreativität: Status quo und Implikationen für Forschung und Praxis. In: HMD (2025). DOI: <https://doi.org/10.1365/s40702-025-01179-3>

Ji, Ziwei; LEE, Nayeon; FRIESKE, Rita; YU, TIEZHENG; SU, Dan; XU, Yan; ISHII, Etsuko; BANG, Ye Jin; MADOTTO, Andrea; FUNG, Pascale: Survey of Hallucination in Natural Language Generation. ACM Comput. Surv. 55 (2023) 12, Article 248. DOI: <https://doi.org/10.1145/3571730>

LAHRSOW, Miriam: KI-Tools für die wissenschaftliche Literaturrecherche: Potenziale, Problematiken, Didaktik und Zukunftsperspektiven. In: Bibliothek - Forschung und Praxis 49 (2025) 2, S. 230-253. DOI: <https://doi.org/10.1515/bfp-2025-0002>

LEIBNIZ-GEMEINSCHAFT (Hrsg.): Empfehlung zur Sicherung der guten wissenschaftlichen Praxis beim Umgang mit Künstlicher Intelligenz. In: Zenodo (2024) Version 1. DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.14420893>

LEIBNIZ-GEMEINSCHAFT (Hrsg.): Leibniz-Kodex gute wissenschaftliche Praxis. Berlin 2021. URL: [Leibniz-Kodex GWP 2021.pdf](https://www.leibniz-kodex.de/GWP_2021.pdf) (Stand: 17.03.2026)

LENDVAI, Gergely Ferenc; PETRA, Aczél: Artificial intelligence in academic practices and policy discourses across ‘Big 5’ publishers. In: Research Evaluation 35 (2026) rvag004. DOI: <https://doi.org/10.1093/reseval/rvag004>

LI, Ying; DATTA, Surabhi; RASTEGAR-MOJARAD, Majid; LEE, Kyeryoung; PAEK, Hunki; GLASGOW, Julie; LISTON, Chris; HE, Long; WANG, Xiaoyan; XU, Yingxin: Enhancing systematic literature reviews with generative artificial intelligence: development, applications, and performance evaluation. In: Journal of the American Medical Informatics Association 32 (2025) 4, S. 616–625. DOI: <https://doi.org/10.1093/jamia/ocaf030>

LIN, Cong W.; ZHU, Wu: Divergent LLM adoption and heterogeneous convergence paths in research writing. In: arXiv (2025). DOI: <https://doi.org/10.48550/arXiv.2504.13629>

LUCCHI, Nicola: Generative AI and Copyright. In: Think Tank (2025). URL: [Generative AI and Copyright - Training, Creation, Regulation | Think Tank | European Parliament](https://www.think-tank.eu/en/generative-ai-and-copyright) (Stand: 16.03.2025)

MAYNEZ, Joshua; NARAYAN, Shashi; BOHNET, Bernd; McDONALD, Ryan: [On Faithfulness and Factuality in Abstractive Summarization](https://www.aclweb.org/anthology/2020.acl-main.173). In: Proceedings of the 58th Annual Meeting of the Association for Computational Linguistics (2020), S. 1906-1919. DOI: <https://doi.org/10.18653/v1/2020.acl-main.173>

MEHRABI, Ninareh; MORSTATTER, Fred; SAXENA, Nripsuta; LERMAN, Kristina; GALSTYAN, Aram: A Survey on Bias and Fairness in Machine Learning. In: ACM Computing Surveys 54 (2021) 6. DOI: <https://doi.org/10.1145/3457607>

NAPOLITANI, Federica; ALLEVA, Enrico; BARBARO, Annarita: Artificial intelligence in scholarly publishing: Opportunities and concerns. In: Annali dell’Istituto Superiore di Sanità 59 (2024) 3, S. 177-179. DOI: https://doi.org/10.4415/ANN_23_03_01

NATURE EDITORIAL (Hrsg.): Tools such as ChatGPT threaten transparent science; here are our ground rules for their use. In: Nature 613 (2023) 612. DOI: <https://doi.org/10.1038/d41586-023-00191-1>

OREL, Erol; CIGLENECKI, Iza; THIABAUD, Amaury; TEMEREV, Alexander; CALMY, Alexandra; KEISER, Olivia; MERZOUKI, Aziza: An Automated Literature Review Tool (LiteRev) for Streamlining and Accelerating Research Using Natural Language Processing and Machine Learning: Descriptive Performance Evaluation Study. In: [Journal of Medical Internet Research](#) 25 (2023). DOI: <https://doi.org/10.2196/39736>

QUINTAIS, Joao Pedro: Generative AI, copyright and the AI Act. In: *Computer Law & Security Review* 56 (2025) 106107. DOI: <https://doi.org/10.1016/j.clsr.2025.106107>

Regulation (EU) 2024/1689 of the European Parliament and of the Council of 13 June 2024 laying down harmonised rules on artificial intelligence and amending Regulations. URL: <http://data.europa.eu/eli/reg/2024/1689/oj> (Stand: 25.3.2026)

RODAFINOS, Angelos: The integration of generative AI tools in academic writing: Implications for student research. In: *Social Education Research* 6 (2025) 2, S. 250–258. DOI: <https://doi.org/10.37256/ser.6220256517>

SAEIDNIA, Hamid Reza; HOSSEINI, Elaheh; ABDOLI, Shadi; AUSLOOS, Marcel: Unleashing the Power of AI. A Systematic Review of Cutting-Edge Techniques in AI-Enhanced Scientometrics, Webometrics, and Bibliometrics. In: *arXiv* (2024). DOI: <https://doi.org/10.48550/arXiv.2403.18838>

So, Rachel: Publisher Guidelines on AI-Assisted Scholarly Writing: A Comparative Analysis. 2025. URL: [Rachel.So.Publisher-Guidelines-AI-Assisted-Scholarly-Writing-Comparative-Analysis.pdf](#) (Stand: 18.03.2026)

SOLAK, Ekrem: Exploring the efficiency of ChatGPT and artificial intelligence in advancing academic writing pedagogy. In: *International Journal of Education in Mathematics, Science, and Technology (IJEMST)*, 12 (2024) 6, S. 1525-1537. DOI: <https://doi.org/10.46328/ijemst.4373>

VAN DIS, Eva A. M.; BOLLEN, Johan; VAN ROOIJ, Robert; ZUIDEMA, Willem; BOCKTING, Claudi L.: ChatGPT: five priorities for research In: *Nature* (2023) 614, S. 224-226. DOI: <https://doi.org/10.1038/d41586-023-00288-7>

VAN NIEKERK, Johan; DELPORT, Petrus; SUTHERLAND, Ian: Addressing the use of generative AI in academic writing. In: *Computers and Education: Artificial Intelligence* (2024). DOI: <https://doi.org/10.1016/j.caeai.2024.100342>

WEN, Haolong: Legal and Ethical Implications of AI-Generated Content in Intellectual Property Law. In: *Science of Law Journal* 3 (2024) 8. DOI: <https://doi.org/10.23977/law.2024.030802>

WEßELS, Doris; MUNDORF, Margret; GRÖPLER, Johanna; WILDER, Nicolaus: Forschungsintegrität und Künstliche Intelligenz mit Fokus auf den wissenschaftlichen Schreibprozess - Traditionelle Werte auf dem Prüfstand für eine neue Ära. 2021 URL: [\(PDF\) Forschungsintegrität und Künstliche Intelligenz mit Fokus auf den wissenschaftlichen Schreibprozess - Traditionelle Werte auf dem Prüfstand für eine neue Ära](#) (Stand: 18.03.2026)

WU, Shican; MA, Xiao; LUO, Dehui; LI, Lulu; SHI, Xiangcheng; CHANG, Xin; LIN, Xiaoyun; LUO, Ran; PEI, Chunlei; DU, Changying; ZHAO, Zhi-Jian; GONG, Jinlong: Automated literature research and review-generation method based on large language models. In: *National Science Review* 12 (2025) 6. DOI: <https://doi.org/10.1093/nsr/nwaf169>

XU, ZIYANG: Patterns and purposes: A cross-journal analysis of AI tool usage in academic writing. In: *arXiv* (2025). DOI: <https://doi.org/10.48550/arXiv.2502.00632>

Nutzung von KI

Diese Publikation wurde mithilfe von KI erstellt. ChatGPT (GPT 5.3) wurde zur Literaturrecherche genutzt, zur Generierung von ersten Textentwürfen und zur Prüfung der argumentativen Konsistenz des Manuskripts. Der KI-Modus von Google (Gemini 3.1) wurde zur Literaturrecherche genutzt.

Der Autor

Dr. Bodo Rödel

E-Mail: roedel@bibb.de

<https://orcid.org/0000-0002-3649-0916>

Dr. Bodo Rödel leitet die Stabsstelle „Publikationen und wissenschaftliche Informationsdienste“ im Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB). Diese steuert die (Fach-)Publikationsreihen des BIBB, die Fachzeitschrift „Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis“ sowie den Aufbau des VET Repository. Sein Forschungs- und Arbeitsschwerpunkt ist das wissenschaftliche Publikationssystem. Dr. Rödel ist Open-Access-Beauftragter des Instituts.